

Rauracia : Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **79 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ludwig, 1862 in Pfeffingen geboren. Er soll sich 1898 in Colorado aufgehalten und dafür gesorgt haben, dass seine Schwester Emma Rosa Frommel-Meyer um 1900 nach Leadville, Colorado, gezogen war. Ansonsten ist über ihn weder im Internet noch bei Nachkommen etwas in Erfahrung zu bringen.

Adolph, 1868 in Pfeffingen geboren. Er hatte 1890 in Lapeer County MI (wo sein Bruder Martin später wohnte!) Marion Selmes *1874 aus Pontiac MI geheiratet. Die ersten beiden Kinder Mamie *1891 und Ruth *1894 kamen in Michigan zur Welt, während das dritte Kind Adolph Edward *1904 in Cripple Creek, Colorado geboren wurde. Obwohl Creeple Creek von Leadville rund 100 km entfernt war dürften Adolph und Ludwig miteinander in Kontakt gewesen sein.⁹ Adolph starb bereits 1920.

Karl Borromäus, 1874 in Pfeffingen geboren. Bei der Auswanderung war er mit neun Jahren das jüngste der Geschwister. Über ihn konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Schlussbemerkungen

Im ersten Teil wurde versucht, die Gründe darzustellen, welche die Eltern bewogen, sechs ihrer Kinder nach Amerika zu schicken respektive gehen zu lassen. Hier dürfte der reformierte Hintergrund der Mutter das Hauptmotiv gewesen sein: Sie fühlte sich offensichtlich in der traditionell katholischen Dorfgemeinschaft von Pfeffingen des 19. Jahrhunderts nie ganz heimisch und vermittelte ihre religiöse Überzeugung entsprechend an ihre Kinder.

Im zweiten Teil konnte der Lebensweg der Geschwister in Amerika aufgezeigt werden. Sie haben mit viel Mut und Durchhaltewillen ein neues Leben in religiöser Freiheit gefunden und wurden zu typischen amerikanischen Einwandererfamilien mit teilweise grosser Nachkommenschaft. Untereinander pflegten die Geschwister offensichtlich einen regen Kontakt und Zusammenhalt.

In Pfeffingen leben heute noch Familien und Nachkommen aus demselben Familienstamm «Meyer beim Brunnen».

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Reto Marti, Werner Meyer, Jakob Obrecht (Hg.): Der Altenberg bei Füllinsdorf – Eine Adelsburg des 11. Jahrhunderts (Schriften der Archäologie Baselland, 50). Schwabe Verlag, Basel 2014, 436 Seiten. CHF 48.–

Der Altenberg oberhalb von Füllinsdorf ist die letzte markante Erhebung des Ergolzals, bevor der Höhenzug an der rechten Talseite im Raum Augst zum Rhein hin abfällt. Es war eine kleine archäologische

Sensation, als 1986/87 nach systematischen Freilegungsarbeiten in besagtem Gebiet eine der ältesten Burganlagen der Region Basel zum Vorschein kam. Wie sich bei späteren Analysen zeigte, war die mittelalterliche Adelsburg ums Jahr 1000 vermutlich von den Grafen von Rheinfelden gegründet worden, die die Anlage bereits hundert Jahre später wieder aufgaben. Das Ziel der von der Archäologie Baselland zusammen mit der Universität Basel vor bald 30 Jahren durchgeführ-

ten Grabungen war abzuklären, ob auf dem markanten mit Wall und Graben geschützten Bergrücken zwischen Füllinsdorf und Giebenach tatsächlich einmal ein mittelalterliches «Schloss» stand, wie der Volkmund sagte. Die Forschungsgrabung auf dem Altenberg ist die bis heute letzte vollständige Freilegung einer Burgstelle im Kanton Baselland.

Auf Fotografien des Gebiets vor den Grabungsarbeiten ist für Laien ausser Bäumen nicht viel zu sehen. Erste Resultate der Sondierschnitte waren aber so vielversprechend, dass man entschied, die Anlage im Rahmen einer Lehrgrabung des Historischen Seminars der Universität Basel weiter zu erforschen (Leitung: Prof. em. Dr. phil. Werner Meyer). Die Grabungen fanden in den Jahren 1982 und 1986/87 statt. Trotz oft widrigen Witterungsbedingungen übertrafen die Resultate der Untersuchungen alle Erwartungen bei Weitem. Im nun publizierten über 400 Seiten starken Werk werden die Ergebnisse von Experten der Mittelalterarchäologie minutiös aufgeschlüsselt. Ein grosses Team aus Spezialistinnen und Spezialisten war nötig, um die Fülle an Informationen, die Tausende von Fundstücken boten, auszuwerten. Im Buch werden neben der Beschreibung der Fundstelle und der mutmasslichen Geschichte der Anlage die gefundenen Relikte des täglichen Lebens auf der Burg, die Zeugnisse für Ernährung und Wirtschaftsweise in einzelnen Kapiteln ausführlich geschildert. Neben Tierknochen und Funden aus Ton, Metall und Glas ist wohl der Fund eines Spielsteins aus Bein, der ein Fabelwesen darstellt, speziell zu erwähnen. Bewohner der damaligen Anlage haben also nicht nur gearbeitet und gegessen, sondern offensichtlich auch gespielt.

Das aufwendig produzierte und reich bebilderte Buch gibt Einblick in eine Zeit mit spärlicher Quellenlage. Die Errich-

tung der Burg Altenberg, die zu ihrer Zeit bestimmt nicht diesen Namen trug, fiel noch in die Zeit, als das Gebiet der heutigen Nordwestschweiz zum Königreich Burgund gehörte. Im 10. Jahrhundert wurde der bisher dünn besiedelte Jura von edelfrommen Familien vermehrt besiedelt, die das Machtvakuum nach dem Zerfall des römischen Imperiums nutzten und kleinere burgengestützte Herrschaften begründeten. Das Ende von Altenberg um 1100, in den Jahren, als die grosse Zeit des Burgenbaus in der Region erst begann, fiel mit dem Erlöschen des Grafenhauses Rheinfelden zusammen. Möglicherweise sind die Gründe für die Preisgabe auch in bautechnischen Mängeln der Anlage zu suchen, die sich an einem Standort befand, der sich topografisch schlecht für eine allfällige Erweiterung eignete.

Dominique Thommen

Albrecht Greule, Rolf Max Kully, Wulf Müller, Thomas Zotz (Hgg.): Die Regio Basiliensis von der Antike zum Mittelalter – Land am Rheinknie im Spiegel der Namen, Stuttgart: Kohlhammer, 2013. (=Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, Band 195). ISBN 978-3-17-023379-9, mehrere Abbildungen und Karten, fester Einband. CHF 34.50/€ 24.–

Das im Frühling 2014 sinnigerweise im Gebäude der Alten Universität am Rheinsprung vorgestellte Werk «Die Regio Basiliensis von der Antike zum Mittelalter – Land am Rheinknie im Spiegel der Namen» gibt auf knapp 200 Seiten und in 17 Aufsätzen auf Deutsch und Französisch einen umfassenden Einblick in die Namenlandschaft unserer geschichtsträchtigen Region. Im Mittelpunkt aller Beiträge steht die Frage, ob und in wel-

chem Umfang romanische Relikte bis in das Mittelalter und die Neuzeit überlebt haben. Was genau wird mit der Regio Basiliensis bezeichnet? Die Regio Basiliensis ist eigentlich ein in den 1960er Jahren gegründeter Verein, dessen Begriff die Herausgeber vorliegend auf einen Raum und seine Orts- und Flurnamen übertragen.

Rolf Max Kully versucht in einem seiner Beiträge eine Abgrenzung des Raumes herzuleiten, kommt letztlich aber zum Ergebnis, dass sich ein «wirklich verbindlicher Umriss der Regio Basiliensis nicht zeichnen lässt und dass der gleichnamige Verein mit seinem Verzicht auf eine geographische Festlegung klug gehandelt hat». Man entschied sich aber dennoch für diesen Begriff, da «mit dieser modernen Bezeichnung einerseits eine lateinische Übersetzung von «Raum um Basel» vorliegt, andererseits auch die internationale europäische Dimension des Projekts unterstrichen wird.

Am Beispiel des Sprachgrenzortes Roggenburg werden Güterverzeichnisse aus dem 16. Jahrhundert untersucht. Diese Verzeichnisse führen Orts- und Personennamen auf, die in deutscher und französischer Sprache belegt sind. Die untersuchten Dokumente erlauben «Einblicke in die Verwaltung eines gemischtsprachlichen Ortes an der Sprachgrenze».

Albrecht Greule gibt einen Einblick auf die wichtige Bedeutung der Gewässernamen, da in der Hydronymie wohl das älteste Sprachgut einer Region konserviert ist.

Wolfgang Kleiber behandelt in seinem Beitrag die nichtdeutschen Toponyme im Dreiländereck bei Basel und zeigt zahlreiche Beispiele solcher Berg-, Gewässer-, Orts- und Flurnamen auf. Wulf Müller erforscht die Ortsnamenlandschaften des südlichen Elsass und der Suisse Romande.

Die Grundidee für die Herausgabe eines historischen Ortsnamenbuchs der Regio Basiliensis bleibt vorläufig noch ein Desiderat. Wertvolle Vorarbeiten dazu haben die Herausgeber mit dem vorliegenden Sammelband geleistet, wie Dr. Jacqueline Reber, Leiterin des Projekts «Solothurnisches Namenbuch» bei der Buchvorstellung betonte.

Weitere Informationen gibt es auch unter www.ortsnamen.ch

Elmar Vogt

Erich Buser (Hg.): Der Basler Geodät Georg Friedrich Meyer und seine Gelterkinder Feldskizzen vom Jahr 1681. [Gelterkinder 2014.] Folio-Mappe mit 49 Blättern und 49 Folien, 1 Broschüre (unpag., CHF 100.– (Bezugsquelle: Erich Buser, Auf der Leieren 1, 4460 Gelterkinder).

Die kulturhistorische Bedeutung der Feldaufnahmen von Georg Friedrich Meyer (1645–1693) ist längst erkannt. So hat Paul Suter in seiner 1926 vorgelegten Doktorarbeit zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes (2. A. Liestal 1971) Meyers Skizzen und Pläne ausgewertet. Paul Suter hat auch sonst in seinem reichen Schaffen die Arbeiten von Meyer immer wieder herbeigezogen, wie auch sonst oft in heimatkundlichen Arbeiten diese Skizzen und Pläne als Quelle genutzt wurden und weiterhin werden.

Gleich eine Auswahl von zwölf Feldaufnahmen publizierte 1960 der Baselbieter Heimatschutz in einer Mappe, die in der längst verschwundenen Kleindruckerei Walter Sohn an der Liestaler Kanongasse gedruckt wurden. Für den Kommentar waren damals der Architekt Paul Schwörer und die Herren Paul und Peter Suter zuständig.

Die jüngste Einladung, sich genauer mit den Feldskizzen von G. F. Meyer zu be-

fassen, verdanken wir nun dem Gelterkinder Heimatforscher Erich Buser. Unter Mitarbeit von Andreas Bothe, Horst Frömcke, Philippe Hofmann und Heinz Zbinden edierte Buser die 49 Planskizzen von Gelterkinden und Umgebung, die Meyer ab dem 17. Mai 1681 erstellte. Möglich wurde die Edition durch Digitalisate, welche das Staatsarchiv Baselland von sämtlichen Meyer-Skizzen angefertigt hatte; jene von Gelterkinden wurden auf einem Datenträger von der Stiftung Ortssammlung Gelterkinden erworben.

Sie boten nun die Grundlage für die Herausgabe dieser gewichtigen Mappe. Um die handschriftlichen Eintragungen auf den Blättern auch dem ungeübten Leser alter Schrift erschliessbar zu machen, gehört zu jeder reproduzierten Skizze auch eine transparente Folie, worauf sich die Transkriptionen finden. In der grossformatigen Mappe findet sich neben den Blättern auch eine Broschüre, welche zusätzliche Informationen zu den einzelnen Blättern enthält.

dw

Aus unseren Gesellschaften

Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Jahresbericht des Präsidenten für das Vereinsjahr 2013

Dieser letzte Jahresbericht des bis zur MV 2014 noch amtierenden Präsidenten blickt zurück auf ein Jahr, das als Normaljahr angesprochen werden kann.

1. Vorstandstätigkeit

Der Vorstand verkehrt auch im Berichtsjahr oft auf elektronischem Weg, traf sich aber auch zu einer Sitzung und diskutierte neben Laufendem Fragen zu anzugehenden Werbeaktionen, um den Mitgliederschwund in eine Mitgliederzunahme zu verwandeln und zugleich auch die Auflagehöhe der Zeitschrift zu verbessern. Es wurde die Anfertigung eines Flyers beschlossen und im Laufe 2014 zielgruppenorientierte Werbung zu betreiben, was auch mit Hilfe von einem Fortdruck der Zeitschrift erfolgen soll. Ein Abonnement, das direkt mit der Mitgliedschaft verbunden ist, lässt sich aus gewichtigen Gründen nicht realisieren. Weiter beschäftigt hat uns auch das Projekt, die digitalisierten Heimatblätter

online abrufbar zu machen. Diesem Ziel sind wir im Berichtsjahr näher, aber nicht zum Abschluss gekommen, weil hier noch eine technische Hürde überwunden werden muss.

2. Veranstaltungen

12. April 2013

Jahresversammlung im Ortsmuseum Lausen mit anschliessendem kommentiertem Besuch durch die aktuelle Ausstellung «Lausner Wirtshäuser».

19. Juni 2013

Vortrag «Alte und neue Pilgerwege zwischen Schwarzwald, Jura und Vogesen» im Staatsarchiv BL. Referent: Dominik Wunderlin

15. Oktober 2013

Die «Berlin-Connexion» oder: Die Verbindungen zwischen dem religiös-sozialen Milieu in und um Basel und der «Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost» im Staatsarchiv BL. Referent: Dr. Ruedi Epple